



**Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius Dortmund - Mitte**

Gemeindebrief

Weihnachten 2017

| | |
|-------------------------------------|----------|
| ❖ Grußwort Propst Coersmeier | Seite 3 |
| ❖ Grußwort Bruder Martin | Seite 5 |
| ❖ Grußwort Bruder Rene | Seite 7 |
| ❖ Grußwort Pastor Hallerman | Seite 9 |
| ❖ Grußwort Nicole Schulz | Seite 11 |
| ❖ Jahresrückblick Lisa Kaufmann | Seite 13 |
| ❖ Neue Taufpastoral | Seite 14 |
| ❖ „So ein Glück“ Erstkommunion 2017 | Seite 16 |
| ❖ „Ein Bilderbogen“ Firmung 2017 | Seite 18 |
| ❖ Impressionen vom Gemeindefest | Seite 20 |
| ❖ Kleines Lager in Ratzeburg KJG | Seite 22 |
| ❖ Großes Lager in Italien KJG | Seite 23 |
| ❖ Helfen durch Wandern | Seite 25 |
| ❖ „Ein Kitakind erzählt“ | Seite 26 |
| ❖ Rendezvous beim kleinen Franzosen | Seite 28 |
| ❖ „Besuch im Anderland „ | Seite 30 |
| ❖ Frühschichten | Seite 32 |
| ❖ Die KFD aus neuer Sicht | Seite 33 |
| ❖ 2017 in Zahlen | Seite 36 |

Impressum: Redaktion und Layout: Martina Finster
Fotos soweit nicht anders bezeichnet von privat
Druck: Flyerpilot

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen im Pastoralen Raum Dortmund Mitte, „Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!“ (Lk 3,4b). *So lautet der adventliche Ruf des Propheten Johannes, des Tüfers. Seine Stimme erklingt mitten hinein in die Erfahrung von Wüste und mahnt zu Aufbruch und Umkehr. Johannes geht es um Neuorientierung und Neuausrichtung. Dabei verweist sein Finger auf den, der kommt: Jesus Christus.*



Der gesamte Advent ist eine Zeit der Wegbereitung. Jeder von uns wird seine eigene Art haben, diesen Weg und diese besondere Zeit zu gestalten. Sicher gehört für die meisten der Adventskranz dazu, für andere ist der beleuchtete Stern am Fenster wichtig, Lebkuchen, Glühwein oder Tee. All diese äußerlichen Zeichen dienen uns als Hilfe, dass auch in unserem Inneren Advent beginnen kann und wir ganz persönlich IHM den Weg bereiten.

Für Sie als Gemeindemitglieder war dieses Jahr geprägt von dem neuen Weg, auf den wir uns als Pastoraler Raum Dortmund Mitte gemeinsam begeben haben. Dankbar blicke ich auf den Fronleichnamstag zurück, bei dem so viele den ersten Schritt dieses Weges miteinander gegangen sind. Das macht Mut für die nächsten Schritte, die wir jetzt gemeinsam gehen werden.

Anfang November sind die Pfarrgemeinderäte neu gewählt worden. Ein neues Gremium wird installiert werden: Der Pastoralverbundrat mit Vertretern aller neun Gemeinden wird über wichtige pastorale Fragen, die den gesamten Pastoralen Raum Dortmund Mitte betreffen, beraten. Eine Steuerungsgruppe begleitet den Weg hin zur Pastoralvereinbarung, die die zukünftige Ausrichtung der verschiedenen Seelsorgebereiche beschreiben wird. Diese Pastoralvereinbarung wird also Weg-weisend sein – und sicherstellen, dass der Glaube auch zukünftig in Dortmund Raum finden kann.

Dietrich Bonhoeffer beschreibt seine Erfahrung der Wegbegleitung Gottes so: „Gottes Wege sind die Wege, die er selbst gegangen ist und die wir nun mit ihm gehen sollen. Keinen Weg lässt uns Gott gehen, den er nicht selbst gegangen wäre und auf dem er uns nicht voranginge. Mit Gott tritt man nicht auf der Stelle... Gott kennt den ganzen Weg, wir wissen nur den nächsten Schritt...“

Nutzen wir also diese Advents- und Weihnachtszeit zur persönlichen Standortbestimmung und Vergewisserung der Wegbegleitung Gottes. Üben wir den hoffnungsvollen Blick nach vorne mit der Offenheit für das Neue und Unbekannte.

Ich wünsche Ihnen eine segensreiche Adventszeit und ein Weihnachtsfest, welches Neuanfang ermöglicht.

Im Namen des Pastoralen Teams



Propst Andreas Coersmeier



Liebe Gemeindemitglieder in St. Bonifatius, liebe Freunde der Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser dieses Gemeindebriefes,

seit knapp einem Jahr bin ich Pastor der Gemeinde, Ende Januar 2017 haben Br. René als Vikar und ich als Pastor unseren Dienst begonnen, im August ist Nicole Schulz als neue Gemeindeassistentin zum Seelsorgeteam dazugekommen.

Was hat diese Zeit geprägt?

Viele Begegnungen mit Menschen aus der Gemeinde und darüber hinaus kommen mir in den Sinn.

Viel Mittun und Mitdenken in einem lebendigen Gemeindeleben.

Ich glaube, das ist das Bereicherndste: Menschen auf ihrem Weg eine Wegstrecke zu begleiten, in den verschiedenen Gemeindegruppen, bei Begegnungen im Gottesdienst und danach, im Gemeindehaus, im Pfarrhaus, bei Beerdigungen und Krankensalbungen, bei Hausbesuchen, bei Trauungen und Taufen, beim gemeinsamen Suchen, wie unser Gemeindeleben in Bonifatius aussehen kann.

Viele schöne Dinge, aber auch so manch schwierige Erfahrung sind lebendig.

Da sind so manche, die uns signalisieren „Ihr kümmert euch nicht richtig und nicht genug um die Gemeinde.“

Da sind manche, die uns sagen und spüren lassen „Es ist leider vieles nicht mehr so wie früher.“

Da sind auch manche Menschen in St. Franziskus, die uns sagen „Wir sehen euch so viel seltener als vorher. Ständig seid ihr in St. Bonifatius.“

Da sind, Gott sei Dank, auch viele, die uns sagen „Schön, dass ihr da seid und euch so einbringt, wie ihr es tut.“

Viele unterschiedliche Erfahrungen, die sich nicht auf einen Nenner bringen lassen, die so bunt und unterschiedlich sind wie das Leben selbst. Wie soll all das zusammen passen? Wie wird es in Zukunft werden? Wie soll es gehen, demnächst neun Gemeinden im Blick zu haben? Ich weiß es nicht.

Zwei Dinge kommen mir in den Sinn.

Das eine: Es geht nur gemeinsam. Ein großer Wunsch: Dass wir nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Dass wir nicht Gemeinden gegeneinander ausspielen, sondern uns gegenseitig stützen und fördern.



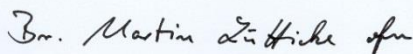
Und: Br. René hat in einem der letzten Pfarrbriefe Mutter Teresa zitiert: „Ihr könnt euch an einer Aufgabe totarbeiten; wenn sie nicht mit Liebe getan ist, nützt sie nichts.“ Ein großer Wunsch an mich / an uns alle: Dass wir uns die Liebe zu unseren Aufgaben bewahren

Ein Sprichwort sagt: „Was bleiben will, das muss sich wandeln.“ Ich möchte gerne mit vielen Menschen daran arbeiten. Wie muss sich Gemeinde wandeln, damit das, was wichtig ist, bleibt? Was soll sich ändern? Was soll aufhören? Was soll neu beginnen? Was ist wichtig?

Als wir am Fronleichnamfest den großen Gottesdienst zum Auftakt des Pastoralen Raumes gefeiert haben und alle Gemeinden ihre Wünsche für den Pastoralen Raum benannt haben, da lautete der Wunsch von St. Bonifatius: „Wir wünschen uns für die Zukunft des Pastoralen Raumes, viele tatkräftige und mutige Menschen, die wachsam sind und die Bedürfnisse aller Christen im Pastoralen Raum im Blick haben.“

Lassen Sie uns gemeinsam und in Liebe daran arbeiten, dass die Botschaft Jesu Christi, sein Evangelium auch in Zukunft Menschen froh macht und aufrichtet

Es grüßt Sie herzlich



Br. Martin Zuffke OFM

Liebe Gemeinde,
die Aufforderung einen „Gemeindebrief“ zu
(besser: etwas für den Gemeindebrief zu
schreiben) erinnert mich an unser Neues
Testament und die Briefe an die Römer,
Galater usw.

Es geht in diesen Briefen oftmals um
Konkrete Missstände. Ohne Umschweife
werden Dinge beim Namen genannt. Manchmal auch mit Umschweife –
mit dem Versuch, sich beim Leserkreis einzuschmeicheln. An anderen
Stellen geht es um Ratschläge und Tipps.

Am Häufigsten jedoch geht es um die frohe Botschaft. Das habe ich zwar
nicht statistisch ausgearbeitet, jedoch steckt das für mich persönlich in
jedem Brief als Grundlage, als Fundament. An einigen Stellen wird es
poetisch und oft hat es Züge eines Liebesbriefes. Manchmal finden wir
hohe Theologie gepaart mit Gebeten. Meist fangen die Briefe mit der
Begrüßung: „Liebe Brüder“ an. Ich kann mir vorstellen, dass im
griechischen die Mehrzahl von Bruder auch gleichrangig für die
Schwestern gilt. Zumindest wünsche ich mir das.

Um die neutestamentlichen Briefe wirklich wissenschaftlich darzustellen
braucht es Zeit und Lektüre, Studium und schließlich Fußnoten. All das
habe ich derzeit nicht.

Jedoch erinnert mich der biblische Brief und unser Gemeindebrief an
etwas für mich Wesentliches: Es ist zwar 2000 Jahre her, dass Paulus,
Petrus, Johannes und andere Briefe an die Gemeinden geschrieben haben,
die kanonisiert, also in die Bibel aufgenommen wurden, doch wenn wir
uns heute Briefe schreiben liegt dem Gleiches zugrunde: Wir suchen den
Kontakt und sind uns bewusst, dass es Kommunikation braucht. Das geht
oftmals auch mit Missverständnissen einher. Manchmal kommt auch ein
schnelles Wort aus der Feder geschossen, das mir später leid tut. Und
hoffentlich vergesse ich nicht, was unserer



Kommunikation zu Grunde liegt: die frohe Botschaft, vom Gott, der uns Menschen liebt und uns in Jesus zeigt, dass wir geschwisterlich miteinander umgehen sollen.

Das ist manchmal ein Liebesgedicht aneinander und manchmal eine Kampfansage. Beides erlebe ich in meinem ersten Jahr in den Gemeinden unseres pastoralen Raumes – insbesondere in Bonifatius und Franziskus, wo meine Schwerpunkte liegen. Lust kommt hoch um miteinander zu arbeiten und zu suchen und einander kennenzulernen. Frust kommt hoch, wo Enttäuschungen und Veränderungen die gewohnten Bahnen bedrohen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit Euch – so schreibt Paulus an eine Gemeinde – wer weiß, vielleicht hat er auch gemeint: Gnade Euch Gott! Mit Paulus hatten die Gemeinden einen charismatischen und vielleicht auch sehr anstrengenden Hardliner zum Brieffreund.

Am Ende stehen oftmals Grüße und Gebete und ich grüße Sie und Euch herzlich und lade uns alle ein, mit- und füreinander zu beten, zu schreiben, zu streiten, zu planen und zu diskutieren und das Fundament im Auge und im Herzen zu behalten: die Frohe Botschaft von Gott, der uns liebt.

Gottes Segen und viele Grüße,
Bruder René ofm

Liebe Mitchristen in unserer Bonifatiusgemeinde,

herzlich danke ich dem Pfarrgemeinderat für die Einladung, dieses Grußwort zum Weihnachtsbrief zu schreiben. Ich mache es mit großer Freude.

Zunächst ist es mir ein besonderes Anliegen, dem Kirchenvorstand zu danken für die Entscheidung, dass ich weiterhin – jetzt als „einfacher Mieter“ – in meiner bisherigen Wohnung im Pfarrhaus wohnen bleiben kann. Das erleichtert mein Leben, und so bin ich weiterhin „i.R. – in Rufbereitschaft“ für Anfragen und Gottesdienste. Und auch dem Generalvikar in Paderborn sage ich hierfür ein herzliches Dankeschön, denn er hat ja diesen Beschluss des Kirchenvorstandes genehmigt.

50 Jahre und einen Monat bin ich in „Boni“ tätig gewesen, und manche haben gemeint, ich könnte nicht loslassen. Ich kann loslassen, denn – so sehr ich für und in unserer Gemeinde gelebt und gewirkt habe – es gibt ja auch noch Wirklichkeiten über Gemeinde hinaus, lobenswert, lebenswert, liebenswert. Und diese Wirklichkeit verbindet sich für mich immer mit Menschen, deren Lebenswege sich mit meinem gekreuzt haben in jeweils besonderen, unvergesslichen Situationen, und die ich jetzt in aller Zuwendung und Dankbarkeit aufsuchen kann in Sao Paulo und Aracaju in Brasilien, in Madras/Chennai in Indien, in Monterrey in Mexico, in Guimaraes in Portugal, in Brüssel sowie auch in Regensburg, Freiburg, Berlin, Hamburg, Starnberg, am Ratzeburger See und in Stuttgart. Bei und trotz Handy, Facebook, Messenger, WhatsApp, FaceTime und email sind für mich persönliche Besuche, Gespräche und Begegnungen immer noch das Wichtigste und die entscheidenden Momente in jeglicher Beziehung. Wie ich schon voriges Jahr an dieser Stelle erwähnt habe, habe ich über einen freundschaftlichen Kontakt in Sao Paulo die Erfahrung mit einer verheirateten Frau (mit Diplom in Theologie) gemacht, die in der Schweiz als vom Bischof in Basel bestellte „Gemeindeleiterin“ hauptberuflich in ihrer Gemeinde als die verantwortliche Seelsorgerin tätig ist!! Als ich diese Erfahrungen beim Treffen der Priesterjubilare in Paderborn im letzten Jahr in Anwesenheit von zwei Bischöfen dargelegt habe, erhielt ich die bischöfliche Antwort:



Foto: Christoph Sochanowski.

„Wir sind mit allen Kirchen in Europa im Gespräch!“ Diese Antwort ist mir – mir Verlaub – zu lasch und zu nichtssagend. Und so habe ich mich auch weiterhin umgehört, und höre, dass im Erzbistum München und im Bistum Osnabrück pastorale Versuche in dieser Richtung unternommen werden. Warum diesen Informationen nicht nachspüren??

Kardinal Reinhard Marx von München, Vorsitzender der Deutschen Bischofs-Konferenz, war als Rektor der Kommende hier in Dortmund mehrfach Zelebrant in unserer Kirche und nach der Messe, in seiner Priestersoutane, am Tresen in unserem Gemeindehaus zum lockeren Gespräch erreichbar.

Und Bischof Franz-Josef Bode von Osnabrück, ebenso wie Reinhard Marx Priester aus unserer Diözese, neuerdings Stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz (!!), einigen Menschen aus unserer Gemeinde persönlich bekannt aus Urlaubstagen auf Texel, als Bode dort mit einer Familie aus seiner damaligen Pfarrei in Fröndenberg Urlaub machte. Es gibt in der Tat noch Wirklichkeiten über die örtliche Gemeinde hinaus. Und das Heil ereignet sich immer im Kontakt und in der Begegnung mit lebendigen Personen, was durch naheliegende Strukturen erleichtert oder durch unüberschaubare Strukturen erschwert werden kann. Aber dies ist ein anderes Thema.....

In weiterhin herzlicher Verbundenheit

Ihr und Euer

Bernward Hallermann, Subsidiar

Liebe Gemeinde,

seit August 2017 bin ich als Gemeindeassistentin hier im Pastoralen Raum Dortmund-Mitte. Und ich habe schon einige bereichernde Begegnungen aber auch herausfordernde Momente mit Ihnen teilen können.

Doch erst mal zu meiner Person: Als älteste von drei Kindern bin ich in Witten-Annen

aufgewachsen und habe dort auch meine ersten Erfahrungen mit der katholischen Kirche gemacht. Ich fing nach meinem Abitur 2011 ein Studium an der TU-Dortmund (kath. Religionslehre und Sozialwissenschaft) an. So ganz glücklich war ich mit meiner Entscheidung allerdings nicht, sodass ich mich nach einem Semester exmatrikuliert habe und mich erst mal voll und ganz meinen Nebenjobs als Kellnerin und Bäckereifachverkäuferin widmete. 2012 habe ich mich dann im Erzbistum Paderborn beworben und feierte 2015 meinen Bachelorabschluss in Religionspädagogik an der Katholischen Hochschule Paderborn. Seit August 2017 bin ich verheiratet und änderte meinen Nachnamen von Wycislo auf Schulz, um. Meine erste Stelle als Gemeindeassistentin im jetzigen Pastoralen Raum Pastoralverbund Am Phönixsee, Dortmund Hörde, habe ich als sehr bereichernd erlebt. Nicht nur weil ich mich in meiner praktischen Arbeit weiterentwickeln konnte. Auch bekam ich die Möglichkeit, vom Anfang bis zum Ende am Pastoralen Prozess beteiligt zu sein. Sieben Gemeinden haben es geschafft innerhalb von zwei Jahren so zu einer bunten Gemeinschaft zusammenzuwachsen, dass jede einzelne Gemeinde ihre Eigenartigkeiten und Stärken bewahren und beleben kann. Dieser sehr mühselige Prozess hat mir gezeigt, dass der große Pfeiler „communio“ (Gemeinschaft) unserer Kirche nicht eingeschlafen, nicht langweilig und nicht utopisch ist, sondern ganz echt und real gelebt werden kann, wenn die Menschen ihre Energien bündeln.

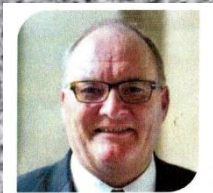
Auch Ihre Gemeinde erlebe ich als eine sehr lebendige, die Gemeinschaft großschreibt und durch Engagement von vielen Ehrenamtlichen zu einem authentischen Ort des Glaubens und Erlebens gewachsen ist und weiterwachsen wird. Ich bin zuversichtlich, dass Sie auch in Zukunft das Gespür für die Menschen in Ihrem Ort immer wieder neu entwickeln werden.



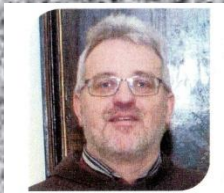
Als Gemeindeassistentin bin ich für den gesamten Pastoralen Raum Dortmund-Mitte beauftragt. Und wenn ich auch vorerst meine Schwerpunkte in den beiden Gemeinden St. Bonifatius und St. Franziskus habe, muss ich mich mit Ihnen in Zukunft der Frage stellen: „*Wozu bist du da, Kirche von Dortmund-Mitte?*“.

Ich bin gespannt auf die weitere Zeit hier bei Ihnen! Ich freue mich auf tolle Begegnungen, bereichernde Gespräche und neue pastorale und seelsorgerische Herausforderungen!

Herzliche Grüße, Nicole Schulz



Propst
Andreas Coersmeier



Pastor
Br. Martin Lütticke OFM



Vikar
Br. René Walke OFM

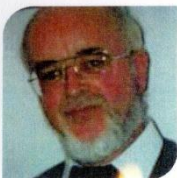


KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

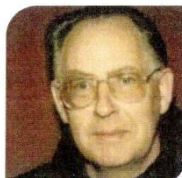
Unsere Zelebranten



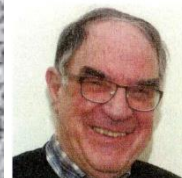
P. Werenfried Wessel OFM



Pastor i. R.
Dr. Bernward Hallermann



P. Heinrich Gockel OFM



Br. Klaus Albers OFM

Ein Jahr im Bernwards

Wenn ich das Jahr reflektiere, beginne ich mit den guten Vorsätzen; wir nehmen uns vor im nächsten Jahr Dinge noch besser zu machen. Wenn ich auf das Jahr im Bernwards zurückschauen, kann ich sagen, dass sich meine erfüllt haben: Wir haben einen neuen Boden, die Wände strahlen weiß, die Rumpelkammer ist keine mehr, sondern ein Lagerraum, die Projekte laufen mit viel Freude und es ist einfach Leben unten.

Meine Oster-, Sommer- und Herbstferienangebote durfte ich mit tollen Teilnehmenden und qualifizierten Honorarkräften verbringen. Riesenjenga mit euch auf dem Gemeindefest war klasse. Das Theaterprojekt ist voll an echter Spielfreude. Jeder Tag unten mit euch ist ein guter Tag. Die Adventszeit wird auch ganz famos werden mit dem Adventspecial und der geplanten Weihnachtsfeier – und ganz plötzlich war das Jahr auch schon wieder rum.

Wenn ich mein persönliches Highlight heraussuchen muss, dann fällt mir die Wahl schwer: Ich bin dankbar und stolz auf das erste Jahr. Muss ich aber wählen, nehme ich das Sommerfest im Juni: Es war ein fantastischerer Zulauf und alle haben sich wohlgefühlt und hatten Spaß an dem Abend. Wir sind angekommen. Es war schön zu merken wie sich alles auf das neue, durch mich hier eingeführte, Konzept des Bernwards eingelassen haben. Klingt schulzig, ist aber so. Und wo passt das besser hin als in einen Weihnachtsbrief? Damit ich im nächsten Jahr auch wieder schulzen kann, habe ich schon viele Pläne auf meinem Schreibtisch und durch post-its im Büro verteilt: Natürlich biete ich euch in den verschiedenen Ferien Aktionen an, nehme Ausflüge sowie neue kleine und große Projekte ins Auge. Dieses Jahr war großartig und ich bin freudig gespannt auf das nächste.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen eine wundervolle Vorweihnachtszeit, heitere Weihnachten und einen guten Rutsch in das neue Jahr.

Lisa Kaufmann, Leitung des Bernwards

Neues Taufpastoral in St. Bonifatius und St. Franziskus

Seelsorge verändert sich in vielen Bereichen - das merken alle Gemeinden und viele engagierte Menschen in den Gemeinden. Weniger Gottesdienstbesucher füllen die Kirchenräume, weniger Priester und Seelsorger sind für immer mehr Gemeinden verantwortlich, Gemeinden sind aufgefordert, zu kooperieren und gemeinsam zu entscheiden, Ehrenamtliche sind immer stärker gefordert, das Gemeindeleben zu tragen.

Wir können das beklagen, aber das nutzt oft nichts. Stattdessen wird es unsere Aufgabe bleiben, diese Veränderungen aktiv zu gestalten.

Im Bereich der Taufpastoral und Taufspendung haben wir - Br. René und ich in Absprache mit den beiden Pfarrgemeinderäten - das getan.

Ab dem kommenden Jahr wird es so sein, dass Eltern, die ihr Kind zur Taufe anmelden, in den Pfarrbüros einen Flyer bekommen, in dem sie über die Taufe, die verschiedenen Möglichkeiten der Taufspendung und über Tauftermine informiert werden.

Da heißt es:

Liebe Eltern,

sie möchten ihr Kind in unserer Gemeinde zur Taufe anmelden. Das ist schön und darüber freuen wir uns. Herzlich willkommen! Wir gratulieren Ihnen zur Geburt Ihres Kindes und wünschen Ihrer ganzen Familie alles Gute und Gottes Segen.

Mit der Taufe wird ein Mensch - egal ob Kind oder Erwachsener - unter den besonderen Segen Gottes gestellt.

Der Täufling wird in die Gemeinschaft der Kirche und der Gemeinde aufgenommen.

Seine Eltern und Paten versprechen, nach eigenen Kräften und Möglichkeiten diesen Glauben zu leben. Die Kirche und die Gemeinde versprechen, den Täufling auf diesem Weg zu begleiten und ihn in die kirchliche Gemeinschaft hineinzuführen.

Seine Eltern und Paten versprechen, nach eigenen Kräften und Möglichkeiten diesen Glauben zu leben.

Die Kirche und die Gemeinde versprechen, den Täufling auf diesem Weg zu begleiten und ihn in die kirchliche Gemeinschaft hineinzuführen.

Für die Feier der Taufe bieten wir Ihnen verschiedene Möglichkeiten an:

• Die Taufe in der sonntäglichen Eucharistiefeier

An bestimmten Tagen werden die Sonntagsgottesdienste der Gemeinde - um 10.30 Uhr in St. Franziskus, um 11.30 Uhr in St. Bonifatius - als Taufgottesdienste gestaltet. Die ganze Gemeinde kann Anteil nehmen an Ihrer Taufe. Es wird deutlich, dass mit der Taufe die Aufnahme in die Gemeinde gefeiert wird.

• Die Taufe in einem eigenen Taufgottesdienst

Für diese Taufgottesdienste bieten wir Ihnen in beiden Kirchen eine Reihe von Terminen an. Die Tauffeier findet meistens am Sonntag nachmittag, manchmal auch am Samstag statt. Bis zu drei Kindern werden in einer solchen Feier getauft. Durch die Taufen von mehreren Kindern in einer Feier wird auch noch einmal der Gemeindebezug deutlich.

Wir werden an jedem Wochenende abwechselnd in einer der beiden Gemeinden einen Termin zur Taufe anbieten. Wir hoffen, dass alle Eltern eine ihnen entsprechende Möglichkeit und einen passenden Termin finden.

Für die Zukunft können wir uns gut vorstellen, dass wir auch engagierte Eltern finden, die gemeinsam mit uns Seelsorgern die Familien auf die Taufe vorbereiten. Hätten Sie Interesse, dabei mitzumachen?

Br. Martin Lütticke OFM





Gott nahe zu sein, ist unser Glück

Erstkommunion 2017

„Was ist Glück?“ diese Frage, einfach und schwierig zugleich, eröffnete die beiden Festgottesdienste anlässlich der Erstkommunion von 55 Kindern im Mai. Glück, da waren wir uns einig, ist wie Schluckauf, man weiß nie, wann es kommt und wie lange es bleibt. Und: Glück ist ein Verwandlungskünstler. Man weiß nicht, wie es aussieht, bis es sich zeigt. In der Erstkommunionvorbereitung, die wir im November 2016 begonnen haben, sind wir zu einer tollen Gemeinschaft gewachsen. Wir haben uns kennen gelernt und miteinander vertraut gemacht. Deshalb wissen wir nun: Für Jonas ist Glück eine Fahrt mit der Dampflokomotive, für Tim und Felix ist es ein Tor, für Mia und Kate liegt es auf dem Rücken der Pferde und für uns in Dortmund ist es echte Liebe. Wir haben im Miteinander erlebt und erfahren: Glück kann laut sein, viel Getöse machen oder kräftig blubbern im Bauch. Glück kann aber auch sehr leise sein, zart, unsichtbar und tief in uns verborgen. All diese Nuancen des Glückes haben wir schließlich in den beiden Erstkommunionfeiern



erspüren dürfen, die sich thematisch dem Vers 28 aus Psalm 73 gewidmet haben ; musikalisch wunderbar begleitet durch Marcel Pier an der Orgel und Chornecton unter der Leitung von Thomas Schulte. So klingt Glück!

Die intensive Kommunionvorbereitung in den wöchentlichen Gruppenstunden und das gemeinsame Feiern der Koki-Gottesdienste haben uns viele, viele glückliche Momente gebracht: Wir haben Freundschaft geschlossen: Untereinander und mit Jesus. Wir haben uns an unsere Taufe erinnert, und die Kinder ihr Taufversprechen im Februar bewusst erneuert. Wir sind in der Kirche auf Entdeckungsreise gegangen, bei der Gemeinde-Rallye über den Kirchplatz gewirbelt, haben das Wunder der Brotvermehrung erlebt, Fußball gespielt und dabei festgestellt, dass Abgeben Vorteile bringen kann. Wir haben Bibelgeschichten gelesen, Palästina erkundet, Freude geteilt, Hoffnung geschöpft, gebetet, getanzt, gelacht und gerappt . Und immer war da Jesus in unserer Mitte; manchmal laut und deutlich spürbar, oft auch zart und tief in uns verborgen. Was für ein Glück!

Kathrin Dewender



FIRMUNG 2017

Ein Bilderbogen



Fotos: M. Finster



Gruppenstunde 1 : Wir machen Werbung für... ..Glauben, Beten, Kirche



Stabkirche in Borgund/Norwegen



Autobahnkirche Roxel



Marienkirche in Bergen/ Norw.



Comer Dom

Im Urlaub fotografiert: Unterschiedliche Kirchen, aber Gott ist überall zuhause. Andere Gruppen befragten Gemeindemitglieder, ob sie glauben und ob und warum sie beten.

Gruppenstunde 2 : Wir machen Werbung für... ..Gott



Werbung per Plakat, Flyer oder Internet

Gruppenstunde 3: Wir machen Werbung für... ..Jesus

Aktuell zur Bundestagswahl : Die Jesus – Partei wirbt mit „Büros“ überall in unserer Nachbarschaft



Gruppenstunde 4: Wir machen Werbung für... ..den Hl. Geist

Wir haben ein Referat gehört mit Textstellen über den Hl. Geist und über die Charismen, die jeder bei der Taufe vom Hl.Geist bekommt.

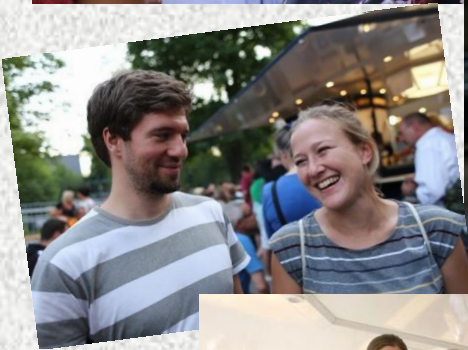


Foto: M.Finster



Foto: M.Finster



Impressionen

vom
Gemeindefest

Fotos: B. Schickentanz



Kleines Lager Ratzeburg

Das Kleine Lager 2017 fand im schönen Ratzeburg nahe Lübeck statt. Trotz wechselhafter Wetterbedingungen, grade in der ersten Woche, konnten wir viele Aktionen, auch im Freien durchführen. Zwei besondere Highlights waren das Schwimmen im Ratzeburger See, sowie der Stadtausflug nach Lübeck mit anschließendem Ostsee-Besuch. Die Stimmung des diesjährigen Bergfestes ließ sich auch von starken Regenfällen nicht trügen und es wurde bis in die Nacht getanzt.

Am darauffolgenden Tag starteten wir gemeinsam die zwei Tageswanderungen Richtung Ziethen, wo wir im Haus der Gemeinde nächtigen konnten. Abends wurde die



Zeltperformance und die Leiterperformance vorgeführt und danach ging es mit einer Vorlesestunde ins Bett. Nach einem stärkenden Frühstück ging es in kleineren Gruppen zurück zum Zeltplatz. Neben dem traditionellen Aussetzen wurde in der zweiten



Woche noch Stratego gespielt und die Kinder konnten sich gemeinsam Anträge für die Kinderkonferenz überlegen. Es waren zwei wunderschöne Wochen, mit einer super Kindergruppe, einer tollen Leiterrunde und einem klasse Küchenteam!

Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr und wünschen den eisgekühlten Truthshähnen (die heißen wirklich so) Anm. d.Red. viel Spaß im Großen Lager.
Paula Meyer



Großes Lager Italien

Im Sommer 2017 hat es uns mit dem großen Zeltlager nach Italien verschlagen. In Ostiglia (Norditalien zwischen Gardasee und Verona (südl.)) durften wir auf einem weitläufigen Gelände wohnen, das als Unterkunft mehrere Bungalows und eine große Wiese zum Aufstellen mehrerer Zelte stellte. Ganz besonders waren wohl ein großer See, der sich direkt hinter den Bungalows erstreckte und zur einen Seite hin den Platz begrenzte, sowie ein Pool. Für die Freizeit standen den Jugendlichen Fahrräder, eine Tischtennisplatte und ein Fußball- und Volleyballplatz zur Verfügung, sowie mehrere Kajaks im See.

Das Wetter zeigte sich die gesamten zwei Wochen von seiner besten Seite. Bis auf einen etwas stürmischen und leicht regnerischen Tag in der Mitte des Zeltlagers, durften wir uns über nicht zu heiße aber stets warme Temperaturen und viele Sonnenstunden freuen. Dank eines großen Vorrats an Sonnencreme blieben Sonnenbrände aus. Als größere Programmpunkte und Tagesaktionen galten die zweitägige Wanderung mit einer Übernachtung außerhalb des Platzes, ein weiterer Wandertag und der Ausflug ins nahegelegene historische Verona und an den Gardasee. Bei der Lager-Olympiade oder auch Stratego ging es unter anderem darum die Jugendlichen das Gelände ausnutzen zu lassen und verschiedene Stärken zu kombinieren um gemeinsam als Gruppe an ein vorher festgelegtes Ziel zu kommen. In AGs wurde den Teilnehmenden immer wieder die Möglichkeit gegeben in kleineren Bezugsgruppen nach eigenen Wünschen Aktivitäten nach zu gehen. Das Angebot



variierte dabei meist von sportlichen Angeboten über ruhige (Vor)Lesestunden, das Vorbereiten der Lagerzeitung hin zu Bastelaktionen und kleineren Wanderungen und Spaziergängen, sowie der Vorbereitung des Wortgottesdienstes. Neben dem Hauptprogramm konnten wir alle gemeinsam, dank des Sees und des Pools, immer wieder auch für die nötige Abkühlung und Erfrischung sorgen. Wir Leiter hatten es ähnlich schwer wie die Jugendlichen Italien wieder zu verlassen, nach zwei so ereignisreichen und wohltuenden Wochen. Einige der Mitfahrenden werden kommendes Jahr auch leider nicht mehr dabei sein, was den Abschied schlussendlich nicht einfacher gemacht hat.



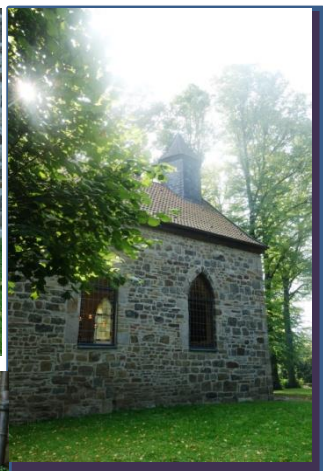


Auch in diesem Jahr rief der EINE – WELT Kreis Santa Cristina und der Ostkreis zur Aktion „Helfen durch Wandern“ auf.

Der EINE WELT Kreis unterstützt mit seinen Spenden vor allem die Bildung und Betreuung von Kindern der Partnergemeinde in Brasilien. Dazu gehört auch, dass die Kinder wenigstens einmal am Tag eine warme Mahlzeit bekommen.

Auch in Polen bleibt die wirtschaftliche Lage für die ärmeren Schichten der Bevölkerung nach wie vor schwierig. Von Armut betroffen sind vor allem Rentner, von Arbeitslosigkeit betroffene kinderreiche Familien, sowie alleinerziehende Frauen. Mit den Spenden wird in der Partnergemeinde die Schulspeisung von Kindern, deren Eltern das Geld dafür nicht aufbringen können, unterstützt. Wichtig sind für die bedürftigen Familien auch die Weihnachtspakete, die immer viel Freude bereiten und neue Hoffnung geben.

Die Anzahl der Menschen ist in jedem Jahr unterschiedlich, die Länge der Strecke nicht! Ungefähr 10 km sind es immer und die kann man schaffen! Wir hatten ja keinen Zeitdruck, die Strecke war wieder mal sehr idyllisch durch Wald und Flur. Unser Ziel war die Margaretenkapelle in Barop. Der Betrag, der zusammen gekommen ist, ist jedes Jahr auch immer ähnlich. 1200,-€ kamen in diesem Jahr zusammen. Und wir waren sehr erfreut auch einen Gast aus der Franziskus – Gemeinde dabei zu haben.





Ein Kind aus Kita erzählt:

Unser neuer Kindergarten:

Nachdem wir fast ein Jahr eine schöne Kindergartenzeit übergangsweise im Gemeindehaus hatten, war es kurz nach Ostern endlich soweit:

Wir durften in unseren neuen (alten) Kindergarten zurück. Der nennt sich jetzt komischerweise nicht mehr Kindergarten, sondern Kindertageseinrichtung, das kommt, weil jetzt viele Kinder fast den ganzen Tag hier sind.

Im Neubau war noch nicht alles fertig, und so konnten wir noch einigen, Handwerkern bei der Arbeit zuschauen.

Von Anfang an fühlten wir Pustebloumenkinder uns in den neuen, hellen Räumen pudelwohl.

Besonders gut gefiel uns der Nebenraum, der im Moment eine große Puppenecke ist, und die neuen Waschräume mit Waschbecken und Toiletten in verschiedenen Größen.

Nach und nach zogen auch die Löwenzahnkinder ein. Die sind noch ganz klein und haben sogar zwei Räume mit kleinen Bettchen zum Schlafen hier. Da sieht es fast so aus, wie bei Schneewittchen und den sieben Zwergen. Einen eigenen kleinen Spielplatz haben sie auch.

Nachdem wir uns alle (38 Kinder und 7 Erzieher/innen) gut eingelebt haben, gab es Anfang September ein großes Einweihungsfest.

Morgens haben wir mit Bruder Martin in der Kirche einen schönen Gottesdienst gefeiert, den wir Kinder mit unserem Gesang und einer kleinen „Hausbau- Aktion“ zur Predigt mitgestaltet haben. Danach wurde mit allen in der Kita weiter gemacht.

Es gab Pommes und Würstchen zu essen und als Nachtisch Eis vom Eiswagen.

*Außerdem konnten wir uns schminken lassen, auf der Hüpfburg hüpfen
Am allerbesten ist aber, dass wir seitdem einen großen Bewegungsraum
haben, (das sagen die Erwachsenen immer dazu), aber wir Kinder
nennen ihn **Tobe-Raum**, und was glaubt ihr,
was wir da machen dürfen?!!!*



Rendezvous beim „kleinen Franzosen“

Deutsch-französisches Pfingsttreffen in Dortmund

„Als der Heilige Franziskus geboren wurde, nannte ihn seine Mutter Johannes“, erläutert Bruder René bei der Führung der deutsch-französischen Gruppe durch das Franziskanerkloster. „Sein Vater war zu dieser Zeit als Tuchhändler auf Geschäftsreise in Frankreich. Als er von dort zurückkam, war er so begeistert von Frankreich, dass er seinen Sohn einfach in Franziskus umbenannte, denn Franziskus heißt ‚kleiner Franzose‘“.

Besichtigungsprogramm bei St. Franziskus

Natürlich war das Programm, das wir unseren französischen Gästen aus unserer Partnergemeinde St. Louis in Besançon zum diesjährigen Pfingsttreffen boten, auch als Annäherung an die neuen Seelsorger unserer Gemeinde gedacht. Das Hauptprogramm am Pfingstsonntag fand komplett auf dem Gemeindegebiet von St. Franziskus statt: Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Restaurant „Grafenburg“ besichtigten wir den Ostfriedhof, auf dem das „who is who“ der Dortmunder Stadtgeschichte beigesetzt ist, darunter so illustre Persönlichkeiten wie die Kochbuchautorin Henriette Davidis, die Industriellenfamilie Hoesch und der Bierbrauer Wenker. Die Führung in Kleingruppen übernahm eine Französisch-Klasse der Ricarda-Huch-Realschule, für die es ein Highlight war, „echten Franzosen“ zu begegnen.



Annäherung mit unseren neuen Seelsorgern

Dass wir im Anschluss an die Friedhofsbesichtigung das gegenüber liegende Franziskanerkloster besichtigten, begünstigte das gegenseitige Kennenlernen zwischen Bruder Martin und Bruder René auf der einen Seite, für die ein deutsch-französischer Gemeindeaustausch eine neue Erfahrung darstellte und unseren französischen Gästen auf der anderen Seite, für die seit Jahrzehnten Bernward Hallermann der Pfarrer von St. Bonifatius war und die sich nun neugierig den Veränderungen in unserer Gemeinde stellten. Und, so viel ist sicher: Es hat bestens geklappt! Zum einen waren die beiden Brüder unserer Jumelage gegenüber sehr aufgeschlossen,

ließen sich in den Pfingstmessen auf unsere Traditionen ein, darunter auf Übersetzungen, Fürbitten, Lieder und auch darauf, dass der französische Pfarrer die Pfingstmontagsmesse zelebrieren durfte. Auf der anderen Seite merkte man auch unseren französischen Freundinnen und Freunden an, dass Bruder Martin und Bruder René ihre Sympathien gewonnen hatten. So luden sie nach der Pfingstmontagsmesse Bruder Martin direkt ein, im nächsten Jahr mit nach Besançon zu kommen. Dieser lässt aber im nächsten Jahr zunächst Bernward den Vortritt, der aufgrund seiner Gemeindeverpflichtungen seit Jahren nicht mehr zu Pfingsten nach Besançon fahren konnte und nun seinen Ruhestand dazu nutzen kann. Beim übernächsten Mal dürfen wir aber auf die Teilnahme Bruder Martins hoffen, der, wie er selbst sagt, Französisch gelernt hat, aber im Kopf immer beim Italienischen landet. Die Verständigung klappte trotzdem oder gerade deswegen prima.

Tiefe Verbundenheit

Trotz aller Änderungen in unserem Gemeindeleben ist unsere Jumelage natürlich zwischen den Mitgliedern unserer beider Offenheit, mit der Bruder Martin und Bruder René von unseren französischen



Freundinnen und Freunden angenommen wurden, kann aber symbolisch dafür gesehen werden, dass es in unserer Jumelage zwar langjährige Freundschaften gibt, dass Neue dennoch mit derselben Herzlichkeit aufgenommen werden.

Für die Zukunft stellt sich daher auch die Frage, ob der pastorale Raum Dortmund-Mitte nicht auch die Gelegenheit bietet, uns weiter zu öffnen. Bestimmt gibt es auch in den anderen Gemeinden unseres pastoralen Raumes Menschen, die an einem Frankreich-Austausch interessiert sind.

Wer nächstes Jahr nach Besançon fahren möchte, darf sich jedenfalls gerne an mich wenden (Tel. 1 06 01 34). Diejenigen, die noch keine Partnerfamilie in Besançon haben, mögen dies bitte bis zum Jahreswechsel tun.

Sebastian Knop, Besançon-Kreis



Besuch im Anderland der Winfried Grundschule

Seit dem Jahre 2012 nehmen die Kinder der 4. Klassen der Winfried-Grundschule am Anderlandprojekt teil. Es entstand eine Kooperation zwischen der Winfried-Grundschule und dem Seniorenhauses Gartenstadt.

Die Bevölkerung in Deutschland wird immer älter. Dadurch steigt das Risiko im späten Alter an einer der verschiedenen Demenzformen zu erkranken. Neben der Alzheimer-Krankheit gibt es noch andere Demenzformen, die jedoch wesentlich seltener vorkommen. Ca. 20 Prozent der an Demenz erkrankten Menschen leiden an einer gefäßbedingten (vaskulären) Demenz. Dadurch, dass diese Menschen meist in Seniorenheimen leben, beschränken sich die Kontakte der Kinder mit ihren Groß- und Urgroßeltern meist nur auf wenige Besuche im Jahr. So erleben die Kinder nicht mehr den natürlichen Prozess des Älterwerdens und haben immer mehr Berührungsängste. Eine sich entwickelnde Demenz, ein mögliches Nicht-Erkennen der Enkel löst bei ihnen Ängste aus.

Dies war der Grund, dass die Winfried-Grundschule sich im Religionsunterricht mit diesem Thema auseinandergesetzt hat. Im Lehrplan heißt es unter den Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4, dass die Schüler und Schülerinnen Einfühlungsvermögen für die Situation anderer Menschen zeigen können.

Die Religionslehrerinnen der 4. Klassen bereiten die Schüler in den ersten Schulwochen im Unterricht auf den Besuch vor. Die Schüler lesen z.B. die Lektüre „Liebe Oma“, bekommen verschiedenste Informationen an Hand der Bildergeschichte „Vom Fuchs, der den Verstand verlor“ und schauen den Film „Apfelsinen in Omas Kleiderschrank“. 12 Kinder besuchen dann einmal im Monat die Seniorenresidenz Gartenstadt. Die Eltern bekommen einen Informationsbrief und müssen bestätigen, dass ihr Kind an den Besuchen

teilnehmen darf

Die Zusammenkunft findet im Gesellschaftsraum der Seniorenresidenz statt, so dass genügend Platz für eine Gruppe von ca. 24 Bewohnern und Kindern vorhanden ist. Jedes Kind der Gruppe kümmert sich um einen Bewohner. Die Gruppe



führt dann eine vorher geplante Aktion durch. Dies kann eine Bastelarbeit, gemeinsames Singen, Spiele (z.B. Kegeln, Bingo) usw. sein.

Wir lassen ihnen viel Zeit, um über ihre Eindrücke zu berichten. Die Schüler äußern sich in der Regel sehr positiv. Sie erzählen über ihre Gespräche mit den dementen Menschen, was ihnen gefallen hat und was ihnen komisch vorkam. Beim zweiten Besuch gehen die Kinder dann schon ganz ohne Berührungängste auf die Bewohner zu.



Unser „Anderlandprojekt“ wurde von der Jury der Dortmunder Bildungskommission im Zuge der Förderung innovativer Schulentwicklungen ausgewählt und mit 1000€ gefördert. 2014 nahm der WDR an einem Besuch teil und der Beitrag wurde in der „Lokalzeit Dortmund“ gesendet.

Europäischer Tag der Sprachen

Am Dienstag, dem 26.9.2017, haben alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Lehrerinnen den Europäischen Tag der Sprachen gefeiert. Ziel des jährlichen Aktionstages ist es, zur Wertschätzung aller Sprachen und Kulturen in Europa beizutragen. In Europa gibt es über es über 200 verschiedenen Sprachen, die es anzuerkennen, zu nutzen und zu pflegen gilt.

Gemeinsam haben wir zusammen in der Pausenhalle das Lied ‚Eins, zwei, drei, wer hat den Ball? Wem gehört die Erde?‘ gesungen, in welchem in jeder Strophe ein Teil des Liedes in einer anderen Sprache vorkommt. Am Ende des Liedes war allen klar, dass niemandem die Erde alleine, sondern jedem ein Stück davon gehört.

FRÜHSCHICHTEN

Es soll ja immer noch Menschen in unserer Gemeinde geben, die nicht

wissen, was es mit den *Frühschichten* auf sich hat!

Also: Seit Jahren treffen sich Junge und Ältere in der Fastenzeit und

Adventszeit am Dienstagmorgen um 6.15 Uhr , um eine halbe Stunde

miteinander zu beten und innezuhalten, Kraft zu tanken für den kommenden Tag. Dabei geht es um Themen, über die jeder schon mal nachgedacht hat – oder auch nicht!

Diejenigen nehmen dann einen Denkanreiz mit in den Tag!

Die Themen sind in sich abgeschlossen. Es ist also nicht

schlimm, wenn man mal an einem Morgen verhindert ist oder verschläft. Schlimm ist nur, es nicht mal

auszuprobieren, denn von vielen Teilnehmern hört man

hinterher: Hätte ich das doch eher gewusst, das es so schön ist.

Für die Langschläfer bieten wir in der Fastenzeit vor

Ostern auch die „Frühschicht am Abend“ an.

Alles hat seine Zeit

Gottes großes Herz!

Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

1.Johannes3; 16 - 20

Lass' dir Zeit zum Luftholen

Lass dir Zeit für Entscheidungen

Lass' dir Zeit zum Neuanfang

Was kann ich mit anderen teilen?

Die kfd - Bonifatius aus neuer Sicht betrachtet

Hallo,

ich möchte euch aus meiner Sicht als neue Vorsitzende der kfd Bonifatius schildern, wie ich meine neue Aufgabe in diesem Jahr erlebt habe. Ich bin Christiane Glasmeyer und bin seit drei Jahren Mitglied der kfd.

Warum habe ich mich eigentlich aufstellen lassen, wurde ich von vielen gefragt. Ein wichtiger Grund war, dass ich von meinen kfd-Frauen sehr freundlich, liebenswürdig und mit einer großen Offenheit aufgenommen worden bin. Außerdem wollte ich mich in einer kirchlichen Gruppe engagieren und da gefielen mir die Inhalte der kfd, die sich für die Stärkung der Frauen in Kirche und Gesellschaft einsetzt (Rentengerechtigkeit, gleiches Gehalt für gleiche Arbeit, Diakonat der Frau uvm.) echt gut. Auch hat mich der alte Vorstand schon frühzeitig in viele Prozesse eingebunden.

Das Jahr ging dann ja wirklich turbulent los: Zuerst der Wechsel an der Spitze des Pfarrverbundes und damit verbunden der Abschied von Bernward Hallermann, der die kfd Bonifatius lange Jahre als Präses begleitet hatte. Neuer Präses wurde dann Bruder Martin Lütticke, der ja auch unser neuer Pastor ist.

Dann gab es am 12.01.2017 Vorstandswahlen. Außer mir wurden noch Mechthild Franz und Rita Ullrich in den Vorstand gewählt. Gabi Dimmig und Heike Maria Ringeln, die im Vorstand geblieben sind sowie unsere geistliche Begleitung Antje Thielpape haben uns aber schon gut integriert. Das war auch wichtig, denn es gab sofort viel zu tun.

Als erstes erfuhr ich, wie aufwändig die Vorbereitung und Durchführung unserer Weiberfastnachtveranstaltung war. Diese gelang dank der bewährten Leitung durch Angelika Schneiker und Elisabeth Bock sowie unserer „tanzkräftigen“ und organisationsbegabten Frauengruppe. Auch wenn ich als Norddeutsche eher ein Karnevalsmuffel bin, hatte ich doch viel Spaß an den Aufführungen.



Anfang April gab es dann ein Treffen der kfd-Frauen aus der Bonifatius- und der Franziskusgemeinde mit Gottesdienst und anschließendem Austausch im Gemeindehaus. Hintergrund waren die Überlegungen wie –im Rahmen des neuen Pfarrverbandes- die zukünftige Arbeit der

der kfd Bonifatius aussehen könnte. Schön fand ich dabei die Offenheit und Lebendigkeit von allen Teilnehmerinnen. Es war festzustellen, dass ein großes Interesse an einer Zusammenarbeit im Rahmen des Pastoralverbundes besteht.

Es folgten verschiedene Vorträge zu Themen wie: Verbraucherberatung, was macht die eigentlich; das Familienbild der kath. Kirche; Wofür werden eigentlich gebrauchte Brillen in den Kirchen gesammelt oder Informationen zu Schüssler Salzen. Diese Vorträge waren immer verbunden mit einem gemütlichen Zusammensein vorher oder nachher. Auch wenn ich nicht bei allen Vorträgen dabei war, gefiel und gefällt mir die Themenvielfalt der Vorträge.

Ganz wichtig waren natürlich die unterschiedlichen Frauengottesdienste, Andachten und Besinnungstage, die eine Kraftquelle nicht nur für mich, sondern auch für viele von uns sind. Gerade die andere Gestaltung der Gottesdienste empfinde ich als sehr wohltuend.

Es ist schon eine gute Tradition, dass wir uns von der kfd beim Gemeindefest um Kaffee/Tee und Kuchen kümmern. Das ist immer wieder eine Herausforderung, z.B. Sind genügend Kuchenspenden da?

Der Ausflug im Juli führte uns dieses Mal nach Xanten wo wir erst eine Führung im Archäologischen Park hatten und dann noch die Innenstadt besichtigten.



Gut besucht waren unsere Radtouren oder Wanderungen, die die kfd schon seit Jahren jeden Donnerstag in den Sommerferien anbieten. Durchschnittlich 15-20 Frauen beteiligten sich an den sportlichen Aktivitäten, die immer in einer Lokalität endeten. Auf einem der Ausflüge entstand beispielsweise die Idee für einen Besuch des Roxy-Kinos. Dort lief der Film „Die göttliche Vorsehung“, der von der Durchsetzung des Frauenwahlrechts in der Schweiz handelte. Da die kfd sich für Geschlechtergerechtigkeit einsetzt, war es logisch, diesen Film anzusehen was allen sehr viel Freude machte.

Schön finde ich, als Neuling, wie viele von unseren älteren kfd-Frauen Interesse an so einer Unternehmung hatten und haben und nicht wie häufig in der Gesellschaft vermutet, „hinterm Ofen hocken“.

Das zeigt sich auch bei den Unternehmungen des Spontankreises. Eine Führung durch das „U“, ein Museumsbesuch in Schloss Opherdicke oder ein Treffen im Reinoldinum zwecks Informationen über das Lutherjahr waren immer gut besucht.

Zum Ende des Jahres kann ich sagen, dass ich mich freue weiter in diesem Gemeindeverband aktiv sein zu können und wünsche allen Frauen ein gutes Jahr 2018.

Christiane Glasmeyer

***Ohne die Frauen von
heute wäre die Kirche
von gestern
(Joachim Frank)***

2017.....

..... empfangen in unserer Gemeinde **85 Kinder**
das Sakrament der Taufe


..... **56 Kinder** das Sakrament der Erstkommunion

..... **33 Jugendliche** das Sakrament der Firmung

..... wurden **22 Ehen** geschlossen

..... mussten wir Abschied nehmen von

Barbara Hoffmeister, Doris Schön, Elisabeth Saul,
Josef Bussmann, Friedrich Gehlen, Julia Turba,
Hildegard Röttcher, Elisabeth Fischelmann,
Klaus Höltershinken, Nikolaus Stumpf,
Rosemarie Helf, Elisabeth Ziener, Gisela Spöß,
Prof. Dr. Klaus Grottemeyer, Margarete Beuchel,
Margarete Behler, Ulrich Thomas,
Heinz Georg Symann, Maria Maas,
Dr. Gerlinde Thomas, Anke Niggenaber, Paula Rohlauf,
Doris Nehme, Heribert Meyer, August Peetz,
Elisabeth Kleine, Elfriede Wellekötter, Inge Günzel,
Ruth Schnieders, Josef Gieda, Adolf Straub,
Elisabeth Klein, Thea Hömme, Margarethe Flenner,
Caroline Krüger, Mario Klein, Emma Kruppke,
Sabine Merkel, Barbara Melchert, Rosa Stellmer,
Hans Köchling, Walburga Kränzel, Dr. Volker Hahne,
Hildegard Fleuth, Wilhelm Ludwig Weier, Georg Franz Dudek,
Anni Zuber, Dr. Waltraud Büser, Annelore Höltermann,
Wilma Pichocki, Helerne Ender



Die Gottesdienste zu Weihnachten:

**24.12. – 9.30 Uhr Hochamt, 15.30 Uhr Krippenfier,
17.00 Uhr Festmesse, 22.00 Festmesse.**

**Am 25.12. – 9.30 Uhr Hochamt, 11.30 Uhr Spätmesse,
17.00 Uhr Syrisch-Katholische Gemeinde;**

**Am 26.12. 9.30 Uhr Hochamt mit dem Kirchenchor,
11.30 Uhr Spätmesse.**

**Am 31.12. – 9.30 Uhr Hochamt, 11.30 Uhr Spätmesse,
17.00 Uhr Jahresschlussmesse.**

